

Arbeitsbeschaffung

Autor(en): **Büchi, Werner**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **69 (1943)**

Heft 2

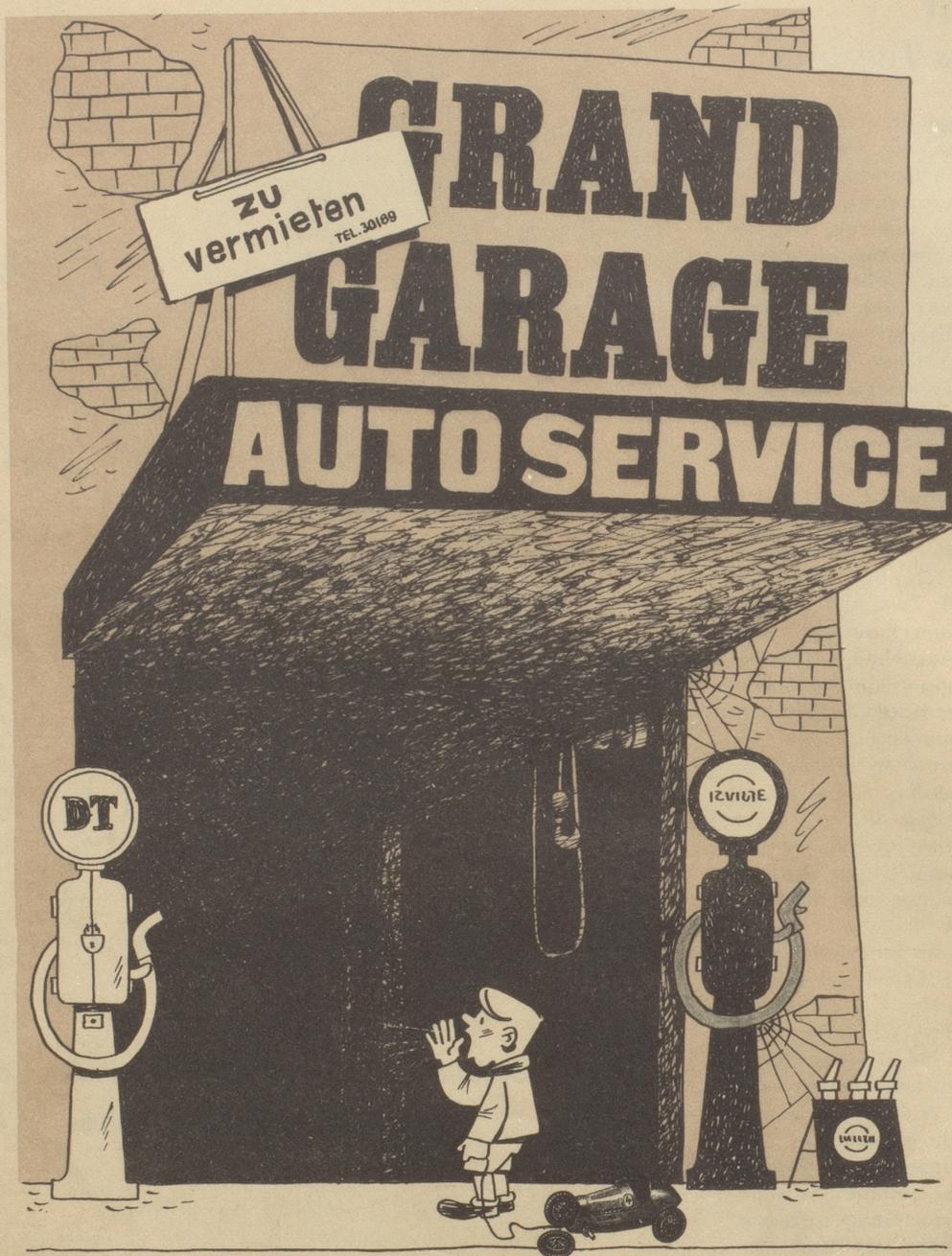
PDF erstellt am: **27.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Arbeitsbeschaffung „Hallo! Service!“

Der vorsichtige Rekrut

Der Batteriekommandant behandelt in der ersten Theoriestunde — es ist am zweiten Tage der Rekrutenschule — mit seinen Rekruten die Militärdienstpflicht. Jeder Schweizer ist wehrpflichtig. Der Diensttaugliche muß Militärdienst leisten. Der Untaugliche hat die Militärsteuer zu zahlen.

Der Herr Oberleutnant möchte alle seine Rekruten voll Stolz und Freude darüber wissen, daß sie ihre Wehrpflicht als Soldaten erfüllen können und

nicht Militärsteuer zahlen müssen. Es liegt ihm daran, die bei einzelnen vielleicht noch vorhandene Auffassung, daß es schöner und vorteilhafter sei, Militärsteuer zu zahlen anstatt Dienst zu leisten, auszumerzen.

Er leitet das Thema wie üblich mit einer Frage ein.

«Kanonier Egli, was ist schöner: als Soldat Dienst zu tun, im Wehrkleid mit der Waffe dem Vaterland zu dienen, oder daheim zu hocken und Steuer zu zahlen?»

Um des erwarteten Entscheides für

die Dienstpflicht ganz sicher zu sein hat er den letzten Teil der Frage mit verächtlicher Miene ausgesprochen, die Worte vom Soldaten, den Waffen und dem Vaterland aber mit einer Note von Stolz und Begeisterung betont. Aber der Aufgerufene, ein biederer Toggenburger, hat sich nicht aus der Fassung bringen lassen. Er ist es gewöhnt, alles zuerst einmal anzuschauen und dann zu urteilen, und antwortet zur Enttäuschung des Batterie-Kommandanten: «Säb weiß i jetz no nöd, Herr Oberlüttnant!»

Sch.